

Und in des Kaisers Rechten die Hand des Jollern lag,
40 und Wort und Handschlag waren wie Blitz und Donnererschlag.
Da über allen Häuptern wie Adlerrauschen flog's,
und aus dem fernen Süden gen Norden brausend zog's.
Und fern im märk'schen Dorfe ins Knie der Bauer sank:
„Herr Gott im hohen Himmel, dir sei Lob, Preis und Dank!
45 Mein Feld hat wieder Ernte und meine Kinder Brot; —
es kommt der Hohenzoller! Ein Ende hat die Noth!“

Ernst von Wildenbruch.

227. Markttag in einer mittelalterlichen Stadt.

1. Der Morgen wird den Bürgern durch Geläut verkündet, und die Glocken der zahlreichen Gotteshäuser tönen fast den ganzen Tag hindurch; bald mahnt die eine, bald die andre zum Gebet und Kirchengang. Ihr Ton ist dem Bürger herzlich lieb; er umflingt ihm das ganze Leben, wie er seinen Vorfahren getan. Wenn der Heimkehrende den Glockenklang seiner geliebten Stadt auf dem Felde hört, dann hält er still und betet.

Die Stadt hat ihren Markttag. Am Rathause ist die rote Fahne ausgesteckt; solange sie hängt, haben die fremden Verkäufer das Marktrecht. Zu allen Thoren ziehen die Landleute der Umgegend herein, auch die Landbäcker und -megger, die heute an besondern Plätzen feilhalten dürfen. Auf Ständen, Tischen, in Krambuden und den Stadtbänken sind die Waren ausgelegt. Das kleine Handwerk der Stadt zeigt heute im Gewühl der Fremden und Einheimischen, was der Fleiß des Bürgers in der Woche geschaffen. Hundert Geräte und Erfindungen, die wir noch heute gebrauchen, waren auf dem Markt des 14. Jahrhunderts feil ebenso wie hundert andre Formen des Schmucks, der Kleidung und des Hausrats, die uns fremd geworden sind, und die wir erst deuten müssen. Und wer damals vom Lande kam, der staunte über die Pracht und Fülle begehrenswerter Dinge und fühlte tief den Zauber des Geldes. Aber das Wertvollste war auch damals schon in dunkeln Stuben und Gewölben der großen Kaufherren, in eisernen Truhen und hinter festem Verschlus aufbewahrt.

2. An dem Stadttor ist Aufenthalt und Gedränge, denn jeder Wagen, der den engen Durchgang passieren soll, wird von den Torhütern sorglich beschaut wegen der Waren und daß keine Arglist eingefahren werde. Der Fuhrmann zahlt den Torzoll und eine Abgabe von den Waren. Den Karren der Landleute folgen große Frachtwagen, ihr Inhalt ist unter einer Leinwanddecke verborgen. Es ist wertvolles Kaufmannsgut, eine schwere Ladung, denn viele Pferde